

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen.
Inventionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 99.

Hermannstadt, Dienstag den 1. Mai 1894.

110. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 fr. Für den Monat Mai 1 fl. — fr. Mit Postzusendung: 1 fl. 20 fr.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Neue Enthüllungen über Boulanger.

Paris, 26. April.

Während die Politik am Seinestrand feiert, folgen Enthüllungen auf Enthüllungen. Heute plaudert Arthur Meyer, der Chefredacteur des „Gaulois“, in seinem Blatt über die Teilnahme der Royalisten an der boulangistischen Bewegung. Die Republikaner hatten bei den Wahlen 1885 schlicht gemacht, Boulanger erschien auf der Bildfläche zunächst als räthselhafte Persönlichkeit, von der Niemand zu sagen vermochte, wohin er gehen würde.

„Welches war unser Ziel?“ fragt der Chefredacteur des „Gaulois“. Die Wiedererrichtung der Monarchie auf gesetzlichem Wege. Welchen Gefahren legten wir uns aus? Im Falle des Sieges des Generals der Annahme der Macht durch den General selbst, und dann wäre nicht nur unser Werk gescheitert, sondern unsere Personen konnten dem Sieger als Geiseln dienen. Wir mußten daher den General „einwickeln“, für seinen Triumph arbeiten und gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß er seinen Triumph nicht mißbrauche, ihn groß machen, aber nicht so groß, daß er uns mit seiner Größe erdrücke.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg. (Schluß.)

Jetzt sagte Justus ihre Hand und leise, flüsternd fragte er: „Jetzt, Rosa, werde ich für mich selbst. Rosa, wollen Sie mein Weib werden? Ich kann Ihnen nicht viel bieten, ein reichliches Herz, das es treu mit Ihnen meint, und meine Arbeitskraft. Wollen Sie Beides, wollen Sie mich lieben, immer?“

Rosa legte ihm ihre kleine Hand auf den Mund und schüttelte abwehrend das Köpfchen: „Nein, nein, sprechen Sie nicht mehr von dem Antrag des Grafen, ich bitte Sie darum!“

nommen, die Zugänge zum Elysée zu bewachen hätte. Nachdem die Kammer die Revision beschlossen hatten, sollten sie geschnellig aufgelöst werden, die Constituante hätte dann dem Lande eine monarchistische Verfassung gegeben, und so wäre ohne Gewaltstreich durch intelligente Anwendung der gesetzlichen Formen die Monarchie von selbst wieder entstanden.

Der letzte Stich gilt natürlich Herrn Fourrens und dem Ueberher der Kopenhagener Indiscretionen, dem Grafen d'Annap. Ob die Bonapartisten, die ebenfalls im „Comité national“ saßen, etwas von den Plänen der Royalisten wußten, vermag Arthur Meyer nicht zu sagen.

Rochefort wußte jedenfalls gar nichts davon, und Boulanger selbst? Der General war mit uns über die Volksbefragung, sei es durch ein Plebiszit, sei es durch eine Constituante, einverstanden. Er war entschlossen, sich der Entscheidung des Landes zu fügen, und kannte alle unsere Hoffnungen, aber in allen Gesprächen, die wir mit ihm hatten, war niemals die Rede von der sofortigen Ersetzung der Republik durch die Monarchie. Ich gehe noch weiter. Niemand wurde von Millionen, Dotationen oder Titeln gesprochen! Der General träumte nur von einer militärischen Stellung: er wollte Oberbefehlshaber der Armee werden.“

Woran ist nun der fein eingefädelte Plan der Royalisten gescheitert? Boulanger hatte weder die Größe Bonapartes, noch das Genie Cromwells. Er strebte nur nach dem Casarenthum. Er war nichts weiter, als Soldat. Bei Champigny, auf der Barrière der Rue de Rivoli, als er sich unter die Leitung M. Thiebaut's, des kühnen Erfinders des Boulangismus, stellte oder unter diejenige des Grafen Dillon, des gewandten Introduttore der royalistischen Gesandten, immer war er glorieus wie ein französischer Garde-Unteroffizier und verliebt wie ein Lieutenant von der Reitschule zu Saumur. Man hat um ihn Verschwörungen angesetzt; er selbst war niemals Verschwörer. Er träumte nur von seinem Federbusch und seiner Dulcinea. Als er incognito mit blauen Brillengläsern nach Paris kam, hielt man ihn für einen Verschwörer, während er einfach dem Ruf seiner schönen Folge leistete. Wären wir machiavellistischer gewesen, so hätten wir eine Frau mit unseren Interessen verquickeln müssen, um uns besser seiner zu bemächtigen. Die Frau wäre übrigens in Frankreich nicht die erste gewesen, die Geschichte gemacht hätte. Unser Irrthum war vielleicht, diese kleinen Mittelchen zu haben.

Diese ausschließlich militärischen und chevaleresken Eigenschaften des Generals erleichterten dem Grafen Dillon seine undankbare Aufgabe, die darin bestand, alle abenteuerlichen Pläne zu durchkreuzen und den General, wenn es noth that, auf gesetzlichem Weg zu halten. Diese Aufgabe hat er übrigens immer loyal erfüllt, einmal für viele Male unter padenden Umständen am 27. Januar 1889, am Tage der Wahlen in Paris. Herrgott, was hatten wir an dem Tag eine fürchterliche Angst! Wir fürchteten die Wahltrunkenheit, den Marsch auf das Elysée, der vielleicht gelungen wäre, wenn man die Gefinnungen der Garde Republicaine berücksichtigt, die im Palais de l'Industrie in Bereitschaft gehalten wurden, ihren Führern aber nicht das mindeste Vertrauen einflößten. Aber Graf Dillon machte, und als er um zwei Uhr Morgens ein kleines Billet schickte mit der Mittheilung, der General sei schlafen gegangen, da athmeten wir Alle erleichtert auf.“

Herr Constant hatte bei den Wahlen gesagt, der Boulangismus würde niedergeworfen und Arthur Meyer ist etwas klüger geworden. „Sollte ich noch einmal in die Lage kommen“, so schließt sein interessanter Artikel, „gegen die Republik zu conspiriren, was übrigens ganz von der Weisheit der Republikaner abhängt, so werde ich die dreifache Lehre beherzigen, die uns gegeben wurde:

Ich würde mir zuerst meinen General besser ansehen. Ich würde versuchen, die Frau zu finden. Ich würde nie von „Bretchen“ sprechen, die ich der Republik schlingen will, wenn ich sie noch nicht geschlagen habe!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. April.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ betont, daß man gegenwärtig, mit so lebhaftem Interesse man auch die Stellungnahme des Magnatenhauses in Angelegenheit der Civilehe-Vorlage verfolgt, die Lage doch auf beiden Seiten mit viel ruhigerem Blicke beobachtet. Bisher ist jede der beiden Parteien des Magnatenhauses von dem Durchbringen ihres Standpunktes überzeugt, zum Mindesten verhandelt jede derselben ihre Forderungen auf den Sieg. Die Zuschrift führt nun aus, daß sich selbst auf Grundlage der pessimistischen Berechnungen die Annahme des Gesetzeswunsches im Magnatenhause mit Bestimmtheit erwarten lasse. Zu den Symptomen, die hierfür sprechen, gehöre auch der Umstand, daß Graf Ferdinand Zichy und Genossen jetzt nur mehr in kleinen Provinzialblättern ihren voraussichtlichen Sieg verkünden lassen und in vertraulichen Circularen durch den Hinweis auf die angebliche Unterfrühung, die ihrem Standpunkte von oben zutheil werde, zu wirken suchen. In dieser Richtung sei zu bemerken, daß die Magnaten der bezeichneten Richtung davon Kenntniß erhalten haben müßten, daß dieses Vorgehen an der maßgebendsten Stelle einen ungünstigen Eindruck hervorruft.

Das Inslebentreten der Civilehe bildet, wie „Besti Hirap“ schreibt, nicht nur die Sorge der Regierung, sondern auch die des katholischen Clerus. Nachdem der Termin für die Civilehe früher eintreten wird, als erwartet werden konnte, liegt dem Episcopat bereits der Entwurf zu einer einheitlichen Instruction vor, in welcher die Pfarrer über das dem neuen Zustande gegenüber zu beobachtende Verhalten belehrt werden. Die Instruction, die wahrscheinlich in der Form eines gemeinsamen Hirtenbriefes veröffentlicht werden dürfte, wird keinen feindseligen Standpunkt dem gesetzlichen Zustande gegenüber anrathen, sondern darauf Gewicht legen, daß die Seelsorger nunmehr das religiöse Gefühl der Gläubigen intensiver pflegen und letztere zur kirchlichen Schließung der Ehe anleiten, ohne welche — nach kirchlichem Standpunkte — die Ehegültigkeit nicht vollständig sei. Wie das genannte Blatt weiter meldet, bildete dieser Gegenstand einen Theil der Verathung in der jüngst stattgehabten Bischofs-Conferenz, deren Mitglieder stillschweigend schon seit Tagen der Ansicht sind, daß diese Instruction bald nothwendig sein wird.

Bei uns in Ungarn, Deutschland, Spanien, England, Frankreich, Dänemark, Holland, Italien, selbst in Rußland treibt die Arbeiterbewegung in den untersten Schichten der Bevölkerung gewaltige Massen an die Oberfläche und bringt die bisherige Schichtung der Classen in Unordnung. Streiks, Aufstände, Lohnkämpfe bilden die Illustrationen von Vorgängen, deren Tendenz uns Unbestimmte gerichtet ist.

Am großartigsten gestaltet sich die Bewegung, welche die ganze arbeitende Welt umkreist, in Nordamerika. Dort hält augenblicklich der Perseuszug der Arbeitslosen die übrige Bevölkerung der Vereinigten Staaten in Athem und Aufregung. In der That ist die Gefahr für die bestehenden Zustände keine geringe, wenn man bedenkt, daß sich etwa eine Viertelmillion Arbeitsloser von allen Seiten der Union gegen die Bundeshauptstadt Washington in Bewegung setzen, um vor dem Weißen Hause zu demonstrieren. Ihr Weg ist jetzt schon mit Kämpfen gegen die Milizen und die Polizei, mit Dynamit-Attentaten und Gewaltthatigkeiten gegen die Eisenbahnen und andere Verkehrs-Institute bezeichnet. Unaushaltbar, gleich Dampfdruckschwärmern ziehen die Tramps, welche der Führung des Steinbruchbesizers Corey folgen, ihre Straßen.

und dies Alles um ihretwillen. Es trieb sie, seine Hand zu lassen und ihm leise zuzufüstern: „Habe Dank für Deine Liebe!“

Es klang rührend demüthig in Justus' Ohr. Beide schritten sie nun dicht neben einander und suchten die Baronin. Frau von Felden sah sie kommen; sie bemerkte sofort, wie verklärt Beide aussahen, und sie errieth, was sie von ihr wollten, als ihre Blicke sie suchten. Freudig gab sie ihren Segen zu der Verbindung Rosa's mit dem Doctor, den sie sehr hochschätzte, dem sie ruhigen Herzens das Glück ihres Kindes anvertraute.

Auch Gertrud erfuhr es bald, daß Rosa mit Doctor Justus sich verlobt. Ein merkwürdiges Gefühl kämpfte in ihrer Brust. War es Haß, war es Eifersucht? Sie wußte es selbst nicht, aber sie dachte daran, wie schrecklich es für sie sein würde, Doctor Justus in Zukunft als Verwandten zu betrachten. Der Gedanke allein tröstete sie, daß sie bald sich mit Günther Schönburg vermählen würde und dann fortzog aus Felden, um so bald nicht wiederzukehren. Ihre stolze Stirn sog sich jedoch in Falten und finsternen Blickes murrte sie: „Schade, dieser Doctor wird mir den Aufenthalt auf dem Schlosse verleben.“

Sie dachte an das Schloß Schönburg mit dem stolzen Gefühl der zukünftigen Herrin; sie glaubte, es müsse ganz so kommen, wie sie es sich ersehnt von der Glücksgöttin, für deren Schoßkind sich zu halten, sie ein Recht zu haben glaubte.

Als sie ihrem Verlobten, Günther Schönburg, die Kunde brachte von Rosa's Verlobung, war sie betroffen von dem Farbenwechsel des Gesichts; er erloschte jäh, und dann wurde er roth und verlegen.

„Es ist auch mir unangenehm, den Doctor zum Schwager zu bekommen, aber Mama und Rosa schweben in Entzücken“, sprach Gertrud im Glauben, daß der bürgerliche Schwager ihrem Verlobten nicht willkommen sei.

„Sie haben auch allen Grund dazu“, konnte Günther sich nicht enthalten, zu sagen.

„Wie doch Du diesen Doctor Justus wieder schägest! Eine Baroness Felden hätte ihn nicht annehmen dürfen; aber wir sind ja arm, und Rosa

ist verliebt in ihren Arzt, das wußte ich schon lange“, entgegnete mit Bitterkeit Gertrud.

„Deine Schwester Rosa hat Glück gehabt, Geliebte, mehr als Du.“ lachte Günther auf, aber es klang seltsam gezwungen, dies Laßen. Nun war es plötzlich aus mit allen Erbausechtungen, dachte Günther Schönburg; er blieb ernst und nachdenklich während des ganzen Festes.

„Wie räthselhaft Du heute bist, Günther!“ bemerkte Gertrud, und forschend blickte ihr Auge in das ihres Verlobten; er senkte seinen Blick, es wurde ihm unendlich schwer, sein Geheimniß zu wahren. Ost an diesem Tage schwebte es ihm auf der Zunge, laut hinauszurufen: „Dort ist der Mann, den Ihr heute feiert; er ist es selbst, der Graf, dessen Wohl Ihr trinkt, dessen Loblied Ihr Alle singt. Mitten unter Euch ist er, den Ihr fern glaubt!“ Auch Rosa hätte er es zuraunen mögen, ihr sagen: „Du Glückskind weißt nicht einmal, wach's Vos Dir blüht an der Seite des reichen Majoratsbesizers von Schönburg, den Du für einen armen Doctor hältst, der Dich nur mühsam ernähren soll von seiner armeneligen Praxis in Schönburg und Felden.“

Wie Gertrud es aufnehmen würde, wenn sie es erfuhr, fragte sich Günther immer wieder.

Er hatte seinem Onkel Glück gewünscht zu seiner Verlobung, und dieser hatte ihn bei Seite gezogen und ihm eingeschärft, kein Wort zu sagen, das den Schleier, der über seiner Persönlichkeit lag, lüften könne.

Schon und festlich verging der Tag den Feldenern. Ein Gottesdienst im Freien erhob die Gemüther Aller. In wohlgeleiteter Rede hielt der Pfarrer den Anwesenden vor, wie bedeutungsvoll dieser Tag für Felden sei, das einer neuen Zukunft entgegengehe. Den Weg der Arbeit solle es wandeln und blühen und geheißen unter dem Schutze des edlen Grafen, der sich seiner Noth erbarmt. Arbeit, treue, eheliche Arbeit solle hinfür die Lösung sein, wie sie dem Menschengeschlecht aufgegeben von Anbeginn bis zum Ende. „Im Schweize Deines Angesichtes sollst Du Dein Brod essen.“ Dieses Gotteswort zu erwägen und treulich zu halten, sei Frieden bestimmend, und Zufriedenheit sei der reiche Lohn für ihre Arbeit. Die Zufriedenheit, die allein beglückt, die emporhebt über Noth und Armut, sie solle einziehen

Nachrichten aus Washington vom 23. I. M. zufolge hat der Bundes-senat mit 26 gegen 17 Stimmen beschlossen, einen Ausschuss zu ernennen, welcher die Abgeordneten der Coegeyten empfangen soll. Die Commissäre des Districtes von Columbia aber haben ein Manifest erlassen, in welchem sie sagen, daß das Recht, dem Congress Petitionen zu unterbreiten, nicht den Frieden und die Ruhe der Bundeshauptstadt gefährden dürfe. Washington habe jetzt schon genug Arme. Käme die Industriearmee nach Washington, so müßten Aufstellungen die unausbleibliche Folge sein. Die Ziele der Coegeyten würden jedenfalls durch gewöhnliche geistliche Mittel viel leichter erreicht werden. Geistlich sind alle Meetings und Umzüge vor den Anlagen des Capitols verboten. Das bestehende Gesetz genüge für alle Fälle.

Es ist nur leider vorauszusetzen, daß sich die Coegeyten diesen selbst-verständlichen Argumenten gegenüber taub erweisen werden. Es handelt sich ihnen auch um etwas ganz Anderes, als die Bundescommissäre von Columbia meinen. Der Effect des Peresatzes der Arbeitslosen der Union ist nicht vorherzusehen, kaum zu ahnen. Gutes wird dabei schwerlich herauskommen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. April.

Die Opposition gönnte sich heute im Abgeordnetenhause das Vergnügen, die in der vorigen Woche abgebrochene Debatte über die militärische Correspondenz anlässlich der Verhandlung der einschlägigen Petition ad libitum fortzusetzen. Szederkényi und Horanffy drückten ihre Enttäuschung über dieses sojamm bekannte Gradamen in eulenzungen Reden aus, worauf der Minister des Innern ebenfalls in ausgiebiger Darstellung die Berechtigung des von ihm in seiner vielcitirten Verordnungsgebung der ad hoc lirten Linken und unter dem Beisatz der Rechten betonte der Minister den Fortschritt, der eben auf diesem Gebiete wahrzunehmen ist, da bereits ungarische Juristen von allen Militärbehörden angenommen und entsprechend erledigt werden müssen, was ebendem gewiß nicht der Fall war.

Folgte eine längliche Replik Alós Védth's. Ihm wollte August Pulsky antworten, allein die Linke schrie so lange: „Wir verlangen fünf Minuten!“, daß sich Pulsky ärgerlich niederließ und trotz der wiederholten Aufforderung des Präsidenten aus Wort verzichtete. Nachdem sich die Gemüther ein wenig beruhigt, setzte Julius Horvath die Debatte fort, um nachzuweisen, daß sich in Folge der ministeriellen Verordnung, welche die deutsche Correspondenz für gewisse Fälle vorschreibt, unsere Lage gegenüber den militärischen Behörden geradezu verschlimmert habe. Deshalb beantragte er, die Angelegenheit solle derzeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Zu guter Letzt donnerte noch Ugron der Regierung und der liberalen Partei ein Privatstimmen über die natürlichen Rechte der nationalen Sprache entgegen, worauf der Präsident — um halb 2 Uhr — die Debatte endlich für geschlossen erklären konnte.

Nach dem Schlussworte des Vertreters des Minoritätsbottums erfolgte endlich die Abstimmung, welche die Annahme des Ausschussantrages, nach welchem die fraglichen Petitionen ad acta zu legen seien, seitens der über-wiegenden Majorität ergab. Berlegene Hochrufe auf der Linken.

Hierauf Schluß der Sitzung. In der nächsten Sitzung, am Dienstag gelangt das Erbverfahren zur Verhandlung.

Stimmen aus dem Publicum.

Zur gefälligen Beachtung!

Das ausgesprochene Gerücht, daß ich mich im Concurs befände oder für insolvent erklärt worden wäre, ist ganz unrichtig, und habe ich bereits die gerichtliche Klage gegen die Urheber dieser böswilligen und falschen Behauptung eingereicht.

Hochachtungsvoll

Fritz W. Elges,
Möbel-Fabrikant,
Hermannstadt, Bahngasse.

in Felben für immerdar, das war der Wunsch des Pfarrers, als er seine Predigt schloß, und die Gläubigen blickten zu ihm auf, und eine Ahnung beschlich sie von dem Glück der Zukünftigen.

Festmahl, Tanz, Musik, Feuerwerk folgten hintereinander, und die gastreichen Tafeln boten in Hülle und Fülle Erquickungen und Genüsse, denen sich Jeder hingeben durfte, der ein Gast des Grafen Schönburg war. Am höchsten brauste der Jubel, als Doctor Justus' Verlobung mit Baroness Rosa bekannt wurde.

„Rosa, liebes Kind, Sie haben ein großes Glück gewonnen,“ sprach Frau von Werben bedeutungsvoll zu der jungen Braut und küßte sie innig. Dann blickte sie zu Justus hinüber, der mit ihrem Gatten lebhaft sprach, und schüttelte ihr Haupt. „Ein Sonderling ist er, aber ein edler, guter Mensch; ich glaube ihn zu verstehen — er hat sein Ziel jetzt erreicht, ein Weib gewonnen, das ihn selbst will, und die Menschen kennen gelernt unter seiner Maske,“ dachte sie, fest überzeugt, daß Doctor Justus und Graf Schönburg eine Person seien. Sie war die Einzige, die ihn erkannte, die ihn nicht vergessen hatte in den langen Jahren seiner Abwesenheit vom Schlosse Schönburg; aber sie ehrete sein Geheimniß auch jetzt noch, und selbst zu ihrer Freundin, der Baronin von Felben, sprach sie nichts von dem, was sie wußte. „Er wird sich entthüllen, wenn er die rechte Stunde gekommen glaubt.“

Schon, wie das Fest begonnen, endete es auch. Im Mondlicht eines hellen Herbstabends ritten Doctor Justus und Günftler Schönburg hinüber nach dem Schlosse. Sie schwiegen Beide und trennten sich mit wenigen Worten für die Nacht.

Nur wenige Tage noch blieb Günftler auf Schlosse Schönburg. Sein Urlaub war abgelaufen, er kehrte zurück in die Residenz, ein ganz anderer als zur Zeit seiner Ankunft. Es war ihm, als lägen Jahrzehnte zwischen damals und jetzt.

Justus blickte ihm nach, als er Abschied nahm, und nicht befehdigt: „Der Kern in ihm ist ein guter, ich hoffe, doch noch Freude an ihm zu erleben, und möge er glücklich werden mit seiner Gertrud; ich bin es mit Rosa, meiner holden, zarten Blume, die ich hegen und pflegen will an meinem Herzen.“

Ein glückliches Lächeln verklärte sein Antlitz wunderbar. Wenige Monate darauf fand die Vermählung Günftler Schönburg's mit Gertrud Felben statt. An diesem Tage entdeckte sich Justus seiner Braut und den Ihrigen. Rosa glaubte zu träumen, und Gertrud erblachte tödlich. Justus sah sie an, und wenn er jemals Durst nach Rache empfunden, so wurde er jetzt gestillt, als er sah, wie Gertrud's wirrer Blick von ihm zu Günftler, ihrem jungen Gemahl, hinüber glitt und sich dann senkte, um eine Thräne zu verbergen, die langsam und schwer über ihre marmorbleiche Wange floß; als er sah, wie ihre schänen, weißen Zähne sich in die stolzen Lippen hobten, und ihre Brust heftig wogte im Kampfe der Gefühle, die sie bestürmten.

Sie hatte ihrem Herzen verboten, seiner Wahl zu folgen, sie hatte ihn vermahnt um des äußeren Glückes willen; nun war sie die Betrogene, und Rosa hatte den besten Theil erwählt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. April

(Mai-Advancement.) Seine k. und l. Apostolische Majestät gerubten allergnädigst zu ernennen: Seine k. und l. Hoheit den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich, Commandanten des 5. Corps und commandirenden General in Preßburg, zum Feldzeugmeister; Seine k. und l. Hoheit den Herrn Erzherzog Otto, Oberbefehlshaber im Puharen-Regimente Graf Radakdy Nr. 9, — zum Oberst im Regimente; Coloman Grafen Hunyady de Kéthely, Ober-Ceremonienmeister Sr. Majestät des Kaisers und Königs;

zum Feldzeugmeister: den Feldmarschall-Lieutenant: Josef Reich, Commandanten des 14. Corps und commandirenden General in Innsbruck und Landesvertheidigungs-Commandanten in Tirol und Vorarlberg;

zu Feldmarschall-Lieutenanten: die General-Majore: Karl Kosterly von Marenhorst, Commandanten der 10. Infanterie-Truppen-Division, Maximilian Ritter von Catinelli, Commandanten der 34. Infanterie-Truppen-Division, Hugo Ritter Bilimel von Waissolm, Commandanten der 32. Infanterie-Truppen-Division, Hugo Edlen von Klobus, Commandanten der 27. Infanterie-Truppen-Division, Karl Zaitzel von Eghell, Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Krakau, Wilhelm Freiherrn von Bohmer, Commandanten der 31. Infanterie-Truppen-Division, August Müller Edlen von Rheinwall, Festungs-Commandanten in Komorn, Josef Sztyetics von Nemes-Sagod, Commandanten der Ludovica-Akademie und Präsidenten des k. ungarischen Landwehr-Obergerichtes, Oswald Grafen Kielmannsegg, des beurlaubten Standes, Hermann Edlen von Pokorny, Commandanten der 17. Infanterie-Truppen-Division, Emil Ritter von Arber, Director des militär-geographischen Institutes, Wilhelm Edlen von Hirsch, Commandanten der 49. Infanterie-Brigade, Octavius von Kavarini, Commandanten der 8. Infanterie-Brigade, Ludwig Ritter von Kofal, Commandanten der thebanischen Militär-Akademie, Franz Hartmann, Commandanten der 24. Infanterie-Truppen-Division, Ferdinand Dillmann von Dillmont, Commandanten der 35. Infanterie-Truppen-Division, Hugo Fiedl von Falkhausen, Commandanten des 38. Infanterie-Brigade, Franz Lehmann, Commandanten der 69. Infanterie-Brigade;

zu General-Majoren: die Oberste: Johann Gatter, Commandanten der 18. Infanterie-Brigade, Ignaz Ritter von Hillmayr, Commandanten der 6. Gebirgs-Brigade, Josef Hora Edlen von Lenzberg, Commandanten der 14. Infanterie-Brigade, Karl Balonyi de Sziget-Szentmiklos, Commandanten der 45. k. ungarischen Landwehr-Cavallerie-Brigade, Stephan Grafen Schlippenbach, Commandanten der 3. ung. Landwehr-Cavallerie-Brigade, Maximilian Boas des Geniesstabes, betraut mit den Angelegenheiten des 2. Corps, Julius Clair de Szentmihaly, Commandanten der 79. königl. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade und des königl. ungarischen Landwehr-Staffeloffizierscurse, Julius Patzker, General-Vionnier-Inspector, Carl Cerri, Commandanten der 23. Infanterie-Brigade, Ferdinand Schrobanel, übercomplet im 51. Infanterie-Regimente, Commandanten der 32. Infanterie-Brigade in Hermannstadt, Eduard Kowly Edlen von Wallersberg, Commandanten der 66. Infanterie-Brigade, Johann Kungg, Commandanten der 1. Gebirgs-Brigade, Anton Ritter von Dylewski, Commandanten der 37. Infanterie-Brigade, Josef Hóschsmann, Commandanten der 11. Infanterie-Brigade, Rudolf Freiherrn Gall von Gallenstein, Commandanten der 94. Infanterie-Brigade, Gustav Uher des Artillerie-Staffes, Studien-Inspector im technischen und administrativen Militär-Comité, Josef Allgar des Artillerie-Staffes, Artillerie-Arsenal-Director, Michael Ritter von Strommer des Artillerie-Staffes, Commandanten der 10. Artillerie-Brigade, Heinrich Wollfi des Artillerie-Staffes, Artillerie-Director des 14. Corps, Alexander Jarkas de Jelsó-Eör, übercomplet im Puharen-Regimente Nr. 1, Commandanten der 15. Cavallerie-Brigade, Victor Edlen von Teinzmann, Commandanten der 21. Cavallerie-Brigade, Ludwig Wiener, Commandanten der 60. Infanterie-Brigade, August Hofmann von Donnerberg, Commandanten der 68. Infanterie-Brigade, Marian Varesanin von Vares, Commandanten der 48. Infanterie-Brigade, Hugo Freiherrn Komers von Lindendach, Commandanten der 8. Cavallerie-Brigade, Hermann Ritter von Büß, Commandanten der 63. Infanterie-Brigade, Franz Czeyda, Commandanten der 17. Cavallerie-Brigade, Emil Schraml, Commandanten der 61. Infanterie-Brigade, Josef Balkovic, Commandanten der 74. königl. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, Alexander Jablanczy de Szentgyörgy, Commandanten der 77. königl. ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, Carl Hopp, Vorstand des Militär-Departements im k. l. Ministerium für Landesvertheidigung, Theodor Kasál, Commandanten der 13. Infanterie-Brigade, Philipp Freiherrn von Scotti, Commandanten der 33. Infanterie-Brigade, Johanna Kranig, Chef der 11. Section im königl. ungarischen Landesvertheidigungs-Ministerium, Julius Kobitz von Schlesburg des Artillerie-Staffes, Commandanten der 4. Artillerie-Brigade, Victor Freiherrn von Kraus, Commandanten der 13. Cavallerie-Brigade, Adalbert Grafen Christalngit von und zu Gillschstein, Commandanten der 18. Cavallerie-Brigade, Alexander Kirchhammer, bei gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten der 69. Infanterie-Brigade, Christian Ritter Steeb, Commandanten der 53. Infanterie-Brigade, Ignaz Riegg, Commandanten der 96. Infanterie-Brigade, Carl Freiherrn von Steininger des Generalstabs-Corps, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Militär-Bevollmächtigten bei der k. u. l. Botschaft in Berlin. (Schluß folgt)

(Pof- und Personal-Nachrichten.) Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat — wie die „Agenzia Italiana“ meldet — von Civitavecchia aus den Paps inognito besucht. — Kaiserin Augusta Victoria hat am 27. d. mit ihren Kindern Abbazia nach siebenwöchentlichem Aufenthalt verlassen. — Unterrichts-Bezirke befähigten, daß Prinz Heinrich demnächst den Petersburger Hof besuchen werde. Wenn auch dem Besuche eine unmittelbare Bedeutung nicht beizulegen ist, so werde darin doch ein deutlicher Beweis für die guten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg erblickt. Zahlreiche Berichte bezeichnen die augenblickliche Stimmung des Czars für Deutschland als außergewöhnlich günstig. Der Plan einer Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Czaren, die im Laufe des Sommers stattfinden soll, wird durch den Besuch des Prinzen Heinrich gefördert werden.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Grundbuch-Adjuncten Friedrich Lupini des Kronstädter k. Gerichtshofes, Julius Laßlo des Nagypönder k. Bezirksgerichtes und Simon Nyarady des Hermannstädter k. Gerichtshofes in ihrer derzeitigen Vererbung zu Grundbuchseilern in die 3. Stufe der X. Gehaltsklasse.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Klausenbürger Einwohner Roman Pap zum staatlichen Executor bei der Nagypönder, den Steueramtspractanten Aladar Thurjay zum staatlichen Executor bei der Lördaer k. Finanzdirektion — Beide in provisorischer Eigenschaft — ernannt.

(Befähigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Söhne des Bibliothek- und Besorger des Jugend in Nagypönder, Salva unter Zahl 32.654 l. J. mit der Einreichungsklausel versehen.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Oberingenieur Roman Sztojani, Vorstand des Rudfrier Eisenwerkstoffes, für seine um das dortige Volkserziehungswesen entfaltete eifrige Thätigkeit, ferner der Devoer Sparcassa für die dem Unterstützungsbereit der studirenden Jugend an der dortigen Staats-Oberrealschule gemachte Spende von 50 fl. anerkennenden Dank ausgesprochen.

(Gehaltsvorläufe.) Der Finanzminister hat sowohl aus den Unterbreitungen der ihm unterstellten Behörden, als auch aus den Berichten der zur Untersuchung derselben von Zeit zu Zeit aus dem Centrum vorkommenden Organe erfahren, daß hinsichtlich der Gewährung von Gehaltsvorläufen in Folge der willkürlichen oder allzu drohenden Anlegung der Vorläufe eine bald übermäßig milde, bald übermäßig strenge Praxis sich entwickelt hat, was bei den weniger günstig Behandelten zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat. Nachdem aber die Bewilligung von Gehaltsvorläufen als eine Begünstigung, welche allen Staatsbeamten gleichmäßig vorzuziehen ist, durch den Ministerialrath schon im Jahre 1878 für alle Bezugsnehmenden allgemein verbindlich geregelt wurde, fordert der Minister unbedingt, daß jede diesem Regulativ entgegengelegte Praxis aufhöre. Der Minister hat es aus diesem Grunde den Finanzbehörden zur Pflicht gemacht, Gehaltsvorläufe nur dann zu bewilligen, beziehungsweise Vorläufgesuche nur dann zu unterbreiten, wenn dieselben den Bedingungen des erwähnten Regulativs entsprechen, im entgegengelegten Falle aber die Gesuche nicht anzunehmen.

(Vereinswesen.) Am 29. d. eröffnete Präsident Gabriel Zagonyi eine halbe Stunde nach 3 Uhr Nachmittags die ziemlich gut besuchte ordentliche Jahresversammlung des ungarischen Bürgervereines mit einer die Freierlichkeit des Momentes rücksichtlich des zehnjährigen Bestandes desselben hervorhebenden, ebenso schungsvollen, wie inhaltsreichen Rede, welche über den Antrag des Professors Stefan Ferenczy in ihrem ganzen Umfange dem Protocoll einverleibt wird. Auf Antrag desselben Mitgliedes und des Studien-Oberdirectors Josef Glischer votierte die Generalversammlung unter Zurkenntnißnahme des als gelesen erklärten umfangreichen Berichtes über das Vereinsjahr 1893 dem Präsidenten G. Zagonyi, dem Vicepräsidenten Franz Szalay, den Mitgliedern Géza v. Gidofalvy und Ludwig Festorzy für deren Verdienste um den Verein, ferner den Vereinsfunctionären und dem Ausschusse dankende Anerkennung, ertheilte betreffs der Jahresrechnung das Absolutorium und sprach dem Vereinscaffier Moriz Felter für dessen selbstlose und erprießliche Mithewaltung protocollarischen Dank aus. Die Biffer der Mitgliedsbeiträge betrug die Generalversammlung auch für das laufende Jahr unterändert. Der Voranschlag für das Jahr 1894 wurde der Ausschuss-Vorlage gemäß genehmigt. Auf Antrag Dr. Stefan Székely's wurde der Ausschuss angewiesen, die Zahl der Blätter thunlichst zu vermindern. — Betreffs der verfügbaren Cassirertheile gebieten sämtliche Anträge des Ausschusses unverändert zum Beschluß. Dem Antrage Stefan Ferenczy's entsprechend votierte die Generalversammlung auch den Vereinsbibliothekaren für deren erfolgreichen Pflichterfand und Anerkennung. — Von den jagungsnähig auscheidenden 8 Ausschussmitgliedern wurden 5 früherer wieder, Professor Stefan Ferenczy, Albert Székely und Wilhelm Fabritius mit Acclamation neugewählt, zu Rechnungsbüchsern Rud Sarmassy, K. A. Kolbenheyer und Paul Domofos wiedergewählt.

(Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 1. Mai wird die 31-er Regiments-Musik zum ersten Male in diesem Jahre auf der unteren städtischen Promenade von 5 Uhr Nachmittags bis 1/2 7 Uhr Abends folgende Pièces spielen: 1. „Hoch Jubelburg!“ Marsch von Raff. 2. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. 3. Phantasie aus der Oper „Die Africana“ von Meyerbeer. 4. „Carnevals-Vorboten“, Walzer von Jährbach. 5. „Träumerei“ von Schumann. 6. „Das erste Weitzen“, Polka Mazur von Mazalil.

(Zuchtviehmarkt.) Der heute von der Thierzucht-Commission auf dem hiesigen Viehmarktplatz mit Subvention des Hermannstädter Comitates veranstaltete, mit Prämien-Vertheilung verbundene siebente periodische Zuchtviehmarkt für Hornvieh war gut besucht worden und wieder durchwegs schöne Viehstücke auf. Bei der Preisvertheilung erhielten folgende Aussteller Prämien: Für Ringgauer Original-Rasse: für Zuchttiere: Carl Ferenczy (Hermannstadt) 20 fl., Johann Wagner (Marpod) 15 fl., Dumitru Cupa (Großschuener) 10 fl., Alexander Debu (Hermannstadt), Johann Fuchshuber (Großhau), Sofia Gierlich (Großschuener), Michael Hoprich (Großhau), Petru Dincaru (Mühlbach), Josef Schöbel (Hermannstadt), je 5 fl., Simon Muntean, Johann Schuder, Josef Jomtau, Johann Obermeier, (alle 4 Hermannstadt) Belobung; für Stierkälber: Comitate-Lehrwirthschaft (Hermannstadt) und Mathias Hoprich (Großhau) je 5 fl.; für Kühe: Josef Bachner (Hermannstadt) 15 fl., Carl Roth (Hermannstadt) und Heinrich Wirtz (Hettau), je 10 fl., Lucas Groß und Thomas Witz (Großschuener) und Michael Hubner (Reppendorf) Belobung; für Kuhkälber: Rudolf Schneider (Hermannstadt) und Michael Heil (Großhau) je 10 fl., Landwirthschaftliche Lehrwirthschaft, Josef Schöbel, Peter Pianfowetz und Samuel Connerth (sämmlich Hermannstadt) und Anna Guis (Großschuener) je 5 fl., Joh. Obermeier, George Aborig, Carl Roth, Rudolf Wiener, Eduard Jaiter (sämmlich Hermannstadt), George Oberer (Reppendorf) Belobung; für Kreuzungs-Kühe: Carl Roth (Hermannstadt) 10 fl., Wilhelm Sonntag und Nicolae Simion je 5 fl., Friederich Nuszbacher (Hermannstadt) Belobung; für Kreuzungs-Kälber: Rudolf Schneider, Johann Dögl und Nicolai Cabra (Hermannstadt) und Andreas Schell (Reppendorf) je 5 fl., Juon Topolog, Johann Weber und Rudolf Wiener (Hermannstadt) Belobung; für einheimische Stiere: George Vorbon (Schellenberg) 20 fl., Michael Ader (Rothberg) Maria Bösch, Juon Bunda, Wolcott Keger, Michael Witz, George Thal, Ganea Simin (sämmlich Rothberg) und Thomas Beltauer (Hammersdorf) je 5 fl., Maria Bösch, Juon Bunda, Andreas Knall, Samoilä Silvester und Andreas Bösch (sämmlich Rothberg), Johanna Reich (Hahnbad) Belobung; für einheimische Stierkälber: Juon Opris (Großschuener) 5 fl.

(Sonntags-Vergnügen auf dem Lande.) In einem Wirthshause in der Nachbargemeinde Neppendorf kam es gestern Nachmittags zwischen mehreren jungen städtischen Ausflüglern und einem älteren Mann von Meinungsberechtigtheiten, die bald in Thätigkeit ausarteten, wobei der eine ältere Ausflügler von den übrigen durch Stockhiebe auf den Kopf überladerichtet wurde.

(Todesfälle.) Regine Eckardt, Pfarrers-Waife, ist nach langem schweren Leiden am 29. d. M., 5 Uhr Morgens, in dem hohen Alter von 95 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 1. Mai l. J., 3 Uhr Nachmittags, dem Wunsche der Verbliebenen entsprechend aus der Friedhof-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. 2. statt. — Gottlieb Neßsch ist heute im Alter von 68 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Mai um 3 Uhr Nachmittags aus der Friedhof-Kapelle statt. — Moriz Wankel v. Seeber, k. u. l. Major der Artillerie im Ruhestande, Befehliger der Krieges-Abtheilung des Officier-Dienstzeichens III. Classe und der Militär-Verdienst-Medaille am rothen Bande, ist am 26. d. nach langem schweren Leiden im 55. Lebensjahre in Budapest gestorben. Der Verewigte, ein geborener Hermannstädter, diente durch viele Jahre beim früheren 8. Artillerie- und gegenwärtigen 12. Corps-Artillerie-Regimente.

(Lieferung.) Eine Offert-Ausschreibung der Direction der k. ung. Staatsbahnen, die Lieferung von Brenn- und Schmelzholz betreffend, liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbestand zur Einsicht auf. Offert-Einreichungstermin: 30. Mai l. J.

(Bürgermeisterwahl.) Aus Mediaß, 29. d. wird mitgetheilt: Samstag den 28. d., 11 Uhr Vormittags, fand hier im Gemeindefestsaal die Wahl unseres Bürgermeisters statt. Nachdem nur ein Candidat war, nämlich der Magistratsrath Wilhelm Wagner, welcher während der Krankheit des früheren Bürgermeisters W. Greßkowiß und während der Krankheit des vor einigen Wochen verstorbenen Bürgermeisters Dr. Max Kraus, also fast 4 Jahre, zwar nicht ununterbrochen, aber die meiste Zeit hindurch, das Bürgermeister-Amte stellvertretend versehen wurde, wurde derselbe vom Candidations-Ausschuss einstimmig candidirt, und

dem den Wahl...
— (Z...
und ge...
König im...
zu erlegen, n...
altes F...
Witbau wog...
1 Uhr Nachm...
bares Hagel...
Schaden anri...
prangenden...
Alles arg zer...
hat einen gre...
bider Pafel...
an manchen...
— (Z...
wird aus...
übten Malver...
entlassen wu...
gobten nämli...
in deren Ste...
fallenden Sur...
einer dieser...
mehrfach der...
Dieser vertrie...
pulationen un...
im Zuge.
— (M...
Mézaros n...
nicht erwir...
handeln, bean...
lenkt sich geg...
in wider Ehe...
im Etide gel...
zurückzuführen...
Die Unter...
— (E...
27. d. Nach...
entgleiste bei...
wurden getru...
— (S...
geschrieben: ...
ufer arbeitend...
das Gelände...
werten. Mehr...
setzten dem...
bereits mit...
das Petermar...
liche Hüseler...
heige und W...
That habe et...
— (R...
Gzegeled...
ist, wie „B...
Bau beschäft...
Verhütteten...
unter dem...
— (U...
Im Somog...
Daita wurde...
berlegt wurd...
Ballian, in...
Grube an...
— (U...
ist hier das...
Gfemenmachi...
Wege komme...
fallenden...
— (S...
aus Groß-...
taler Comitat...
mord vollz...
Der Fall ert...
— (G...
Vormittags...
standen sich...
Albert Reß...
Secundanten...
waren außer...
Gänge erwie...
wundung ist...
gimentzarg...
in das Gorn...
sehr beliebte...
auch in bü...
— (G...
Leichtgläub...
Umgebung...
man im Ten...
komme 1200...
sprechendes...
irgend ein...
auch zumeist...
Vorfallbe...
— (F...
Franz Reu...
Freie unter...
Bei einem...
Ehepaar, seh...
rausch nach...
solcher Beh...
fel, wobei je...
die beiden...
sich das trag...
bewachten...
rechtzeitig...
— (E...
daß der 24...
dieser Tage...
kam. Der...
Nähe London...
entgegenkam...
das dritte...
Wagens kam...
tägigem Le...
— (E...
Zwischen...
getöbte, eine

dem den Wahlact leitenden Vicegespan Somogyi in sein Amt eingeführt. Halb 1 Uhr fand ein Bankett statt.

(Falschungen im Szolnoker Steueramt.) Dem „Fazant“ wird aus Szolnok gemeldet, daß nach den vor kaum einem Jahre verübten Malversationen, in deren Folge der Steueramtschef Karl Bereczky entlassen wurde, neuerdings Betrügereien an's Tageslicht kamen.

(Mord.) Aus Erlau wird berichtet: Der Grundbesitzer Josef Méharos in Tisza-Sülly, sowie dessen Wittibsfrauen wurden von bisher nicht ermittelten Tätern ermordet. Es scheint sich um einen Racheact zu handeln, denn die Mörder haben nichts geraubt.

(Eisenbahnunfall.) Aus Jglo wird berichtet: Der am 27. d. Nachmittags um 6 Uhr 30 Minuten von hier abgegangene Postzug entgleiste beim Einfahrtswinkel zur Station Markusfalva.

(Selbstmordverbrechen eines Mädchens.) Aus Neufaj wird geschrieben: Ein haarsträubendes Bild bot sich am 26. d. den am Donauufer arbeitenden Schiffen dar.

(Katastrophe in einer Ziegelei.) Die Ziegelei in Czegled, in welcher gegenwärtig große Bauarbeiten ausgeführt werden, ist, wie „Bud. Hrl.“ meldet, am 26. d. eingestürzt und begrub die beim Bau beschäftigten Arbeiter unter den Trümmern.

(Unfall.) Vom 28. d. wird aus Szatmar geschrieben: Heute ist hier das Gesimse des alten Waarenhauses der Gewerlegenossenschaft der Eisenmacher in einer Länge von 6 Metern herabgestürzt.

(Ein blutiges Säbelduell) fand in Budapest am 27. d. Vormittags in der Maria Theresia (Uellöer-) Caserne statt. Als Gegner standen sich zwei Officiere des 32. Infanterie-Regimentes, Oberlieutenant Albert Kesselbauer und Lieutenant Josef Gessler, gegenüber.

(Ein plumper Schwindel.) dem nichtsdestoweniger zahlreiche Leichtgläubige zum Opfer fallen, wird seit Wochen in Debreczin und Umgebung betrieben. Eine organisirte Bande verbreitet im Volke, daß man in Temeser Comitats Grund und Boden vertheile.

(Tod auf den Schienen.) Der Vorortbekehrer Hofrichter Franz Neumann hatte am 26. d. mit seiner Frau einen Ausflug in's Ferrie unternommen und wollte Abends auf einer Draisine nachhause fahren.

(Ein verunglückter Bicyclist.) Man meldet aus London, daß der 24-jährige Sohn Max Joldos eines Kaschauer Grundbesitzers dieser Tage gelegentlich einer Bicyclerfahrt auf gräßliche Weise um's Leben kam.

(Eisenbahnunglück in Schottland.) Zwischen Perth und Inverness entgleiste ein vollbesetzter Personenzug. Zwei Passagiere wurden getödtet, eine große Anzahl verletzt.

(Blisslag.) In dem zum Dorfe Turzsofa gehörenden Thale Korna ging am 24. d. Nachmittags 1 1/2 Uhr ein für die jetzige Jahreszeit ganz ungewöhnliches Gewitter nieder, dem auch — wie man meldet — ein Mensch neben zum Opfer fiel.

(Todesurtheil.) Der Anarchist Henry wurde am 28. d. von der Pariser Jury zum Tode verurtheilt. Henry nahm das Urtheil lächelnd mit den Worten: „Muth, Kameraden, es lebe die Anarchie!“ entgegen.

(Ein neues Erdbeben in Griechenland.) Aus Athen meldet man dem „Neuen Wiener Abendblatt“ vom 27. d.: Heute Abends fand ein neuerlicher Erdstoß statt, heftiger als alle, die wir seit dem 21. d. hier gehabt haben, und es entstand in Folge dessen eine Panik, von der man nicht sagen kann, daß sie unerschrocken gewesen wäre.

(Die Verheerungen der Stürme.) die im Monat Februar wütheten, waren von enormem Umfange. Nach einer statistischen Zusammenstellung sind im genannten Monate 103 Schiffe mit 49,088 Tonnem vollständig zugrunde gegangen; die deutsche Marine allein hat während dieser Zeit neun Segelschiffe und drei Dampfer verloren.

(Schwalben als Briefträger.) Es ist sehr wohl möglich, daß die Schwalben in der Briefbeförderung den Tauben bald Konkurrenz machen werden. Einem Amerikaner ist es nach dem „St. Louis Globe Democrat“ gelungen, nach jahrelangen Versuchen die Schwalben so weit zu zähmen, daß sie beim Ausflug stets nach wenigen Stunden in ihr Heim zurückkehren.

(Vom Wetter.) Die ziemlich starken Schwankungen in der Atmosphäre dauern nach den letzten Depeschen noch an und ist daher auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch unsicheres, vielfach regnerisches und wesentlich kühleres Wetter zu erwarten.

Deutsches Theater. Opernaufführungen.

Hermannstadt, 30 April.

„Ach, selbst als Schauspielheld stand der Trompeter Schon auf den Brettern...“ frage Niemand, wie?“

So feulte Josef Victor von Scheffel vor mehr als 20 Jahren im Wortort zur vierten Ausgabe seines Trompeters von Säckingen; es muß demnach mit der damaligen Bühnenbearbeitung nicht besonders gut ausgefallen haben. Im vorliegenden Falle darf man wohl den Schluß ziehen, daß der Dichter über das Bunge-Meister'sche Werk seinen Segen gesprochen, oder doch wenigstens sich mit der ganzen Anlage einverstanden erklärt hat.

In der Titelrolle zeigte sich Herr Mirus von der besten Seite. Er sang mit Wärme und Ausdruck und spielte frisch und lebendig. Daß Herr Mirus das sentimentale Scheidelied nicht da capo gelungen hat, lag nicht an ihm, sondern am Componisten, der unklugerweise nach der letzten Strophe den Chor einsetzen läßt, so daß der Solist um eine Hauptwirkung geprellt wird, wofür er immermaßen der auch diesmal hülfreiche dreifache Hervorruf nach dem Follen des Vorhangs als Entschädigung zu dienen hatte.

— Frä. Mora war eine ausgezeichnete Maria; sie sang die Partie mit beseligendem, erwärmendem und mit fortwährendem Ausdruck. Wohl ein solches Hervorrufen war die verdiente Anerkennung dafür. — Ein wirklich heiliger Beifallkudengebungen fiel auch Frä. Fried zu; ihr Gesangs- und tänzerisches Talent, das man ihrer Gräfin Wildenstein schwerlich einen heiligeren Sohn zutrauen mochte. — Den mit dem „Schiragra“ besetzten Freiherren von Schönau gab Herr Bergmann mit leidlichem Humor und mit erprobter musikalischer Sicherheit. Aus der Rolle des emeritirten Landsknecht's Competers Conradin wußte Herr Greiff nicht viel zu machen. Das Gebiet, auf welchem Herrn Greiff's Komik geübt, scheint ein scharf begrenztes zu sein. — Herr de Beer führte die kleine Rolle des Damian befriedigend durch. — Der Männerchor ließ Manches zu wünschen übrig. Das Haus war gänzlich ausverkauft.

Zum ausführlicheren Eingehen auf die Einzelleistungen in der gestrigen Aufführung der „Cavalleria rusticana“ gebricht es uns an genügendem Raum. Das Hauptinteresse erregte und fesselte die grandiose Santuzza des Frä. Fanny Mora. Sie zeigte sich wie immer als feinfühnige und poetisch empfindende Künstlerin auch in der schauspielerischen Durchführung ihrer hochdramatischen Rolle; da ist die Bestimmtheit des Anlasses, Weichheit des Tones und vor Allem das überall hervortretende, scharf ausgeprägte Gefühl für Rhythmus, künstlerische Behandlung der Stimme, Noblesse der Auffassung, Adel des Vortrages, Temperament, dramatisches Feuer, packende Leidenschaft und plastische Formschönheit. Frä. Mora's Santuzza übertrug um so mehr die Thurmhöhe ihre Vorgängerinnen in dieser Rolle auf hiesiger Bühne. Das volle Haus verfolgte mit angehaltenem Athem ihre gesungene Großthat und jubelte sie nach der ersten Abtheilung und nach Schluß des Maskagni'schen Meisterwerkes enthusiastisch zu wiederholten Malen vor die Rampe. — Den Turiddu sang diesmal Herr Alfieri, der vornehmlich in schauspielerischer Beziehung ein vollendetes Bild dieses sizilianischen Dorf-Don-Quixote vor Augen führte, auch gesanglich seine Partie zur Geltung brachte und an den schmeichelhaften Auszeichnungen seitens des Publicums ebenso, wie Herr Greiff (Alfio) und die Damen Mra. (Lola) und Fried (Lucia) partecipirte. — Die Chöre waren gut eingetheilt und gingen exact, — das Intermezzo wurde applaudirt, das Orchester leistete unter der excellenten Leitung des Herrn Korolanyi Vorzügliches.

Der Oper ging ein reichhaltiges Concert mit folgendem Programm voraus: 1. „Der Liebe und des Ruhmes Kranz“, Gedicht von M. G. Saphir, gesprochen von Julius Schöntag. 2. „Segen- und Vetter-Arie“ aus Meyerbeer's Oper „Der Prophet“, gesungen von Rosa Fried. 3. a) „Garen-Arie“ aus Vorking's Oper „Gar und Zimmermann“, b) „Zur Bild“, Lied von Schubert, gesungen von Karl Mirus. 4. Duett aus der Oper „Hamlet“ von Ambrosio Thomas, gesungen von Anna Malinowska und Paul Greiff. 5. a) „Bildniß-Arie“ aus Mozart's Oper „Die Zauberflöte“, b) „Wanderlied“ von Schumann, gesungen von Leopold de Beer. 6. a) Liebeslied von Sander, b) „Vorre morir“, Lied von Tosti, gesungen von Gabriele Mra. 7. Arie aus der oben genannten Oper „Hamlet“, gesungen von Anna Malinowska. 8. a) „Sarastro-Arie“ aus Mozart's „Zauberflöte“, b) Arie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas, gesungen von Johann v. Borkowski.

Der im Eingange zu dem Berichte über den gestrigen Abend angegebene Grund gestattet uns keine erschöpfende Beschreibung jeder einzelnen Concertnummer, wir beschränken uns daher auf die knappe Mittheilung, daß unter brillanter Sprechweise Julius Schöntag nach dem mit zündender Wirkung frei vorgetragenen Saphir'schen Gedichte dreimaligen Hervorruf erntete, ferner daß sämtliche Sängerinnen und Sänger durch vielfache Hervorrufe geehrt wurden. Der Löwenantheil an den Beifallsausbelegungen fiel unserer gefeierten Gesangskünstlerin Frä. Anna Malinowska und Herrn de Beer zu; Erstere ließ sich denn auch zur Zugabe des Chopin'schen „L'oiselet“ (Le ciel est clair, l'air est doux), Letzterer zur Zugabe des Liedes „Du bist die Ruh“ von Schubert herbei. — Der künstlerisch abgetohter Vortrag des „Vorre morir“ durch Frä. Mra. ist bei Gelegenheit eines Concertes zu Gunsten des Vereines vom Weissen Kreuz eingehend hervorgehoben worden.

Die Wahl der Garen-Arie kann keineswegs als vorthellhaft bezeichnet werden, weil sie zu einem Vergleich mit der Glanzleistung einer hervorragenden Kraft des hiesigen Männerchors „Germania“ förmlich herausfordert, der in Bezug auf Vocalführung, Sicherheit, Stimmbildung und sympathischen Vortrag in bedeutendem Maße zu Gunsten des gesanglich hochbegabten Dilettanten-Meisterfingers gegenüber dem Opernsänger von Beruf ausfallen muß.

Votto-Ziehung

vom 28. April.

Budapest: 23 78 13 11 40.

Fremden-Liste

vom 30. April.

Hotel Neurührer. Jacob Racz, Deconom, von Szamos-Ujvar; Max Bogel, von Wien; Béla Temesvári, von Klausenburg; Robt. Kaufmann, von Siegen; Thaly, Grundbesitzer, von Tokfalva; Kobslein, Reisender, von Budapest; W. de, Kaufmann, Kofenfeld, Reisende, von Wien; Bocz, Grundbesitzer, von Broos; Dr. Mihai, von Broos.

Hotel Welser. Gisa Hell, Grundbesitzer, von Gurahaba; Balogh, Grundbesitzer, von Szab-Almas; Holszinger, Bierarzt, von Bistritz; Kabos, Grundbesitzer, von Szab-Almas; Schneider, Privatier, von Bistritz; Gerling, Beamte, von Porcitta; Salerno, Geschäftl., von Kimmis; Wagner, sammt Gattin, Farmer, von Marob; Rohrer, Grundbesitzer, von Keps; S. Norman und Sohn, Grundbesitzer, von Potstefe; Kaber, Privatier, von Budapest; Sager, von Keps; Morz, Brager, Kaufmann, von Budapest; Karel Bartel, Kaufmann, von Hamburg; Dmity, Wolf, Kaufleute, von Mühlbach.

Hotel Habermann. Johann Majeron, Holzarbeiter, von Palusa; Michael Wagner, Notar, von Schönberg; Martin Kessler, Cassirer, von Schönberg; Michael Fabritius, Fabrikant, Anebeln.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Heute Dienstag den 1. Mai 1894:

Abonnement Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. April.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 119.30, 4% Deferr. Gold-Rente, 119.75, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. April

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 119.10, 4% Deferr. Gold-Rente, 119.75, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 9. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrik...

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 2.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet...

Jeden Husten,

sowie alle katarrhischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verklebung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Nigeln im Halse...

Preis-Medaille UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ein lediger Herr

wird in ganze Verpflegung genommen vom 1. Mai Quergasse Nr. 19 im Stoc.

8 Joch Klee gras-Parzellen, 14 Joch bester Viehweide billig zu verpachten: Quergasse 30.

K. Wilh. Jikeli

in Hermannstadt empfiehlt naturreine Siebenbürger Weine und zwar: Tafelwein zu 50 fr. 30 fr., Dessertwein zu 65 fr. 37 fr., Riesling zu 65 fr. 37 fr., Burgunder, roth zu 60 fr. 35 fr., Eiswein zu 36 und 40 fr., Tafelwein zu 48 fr. per Liter.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen...

Grand Hôtel National, Wien, Taborstrasse.

Altrenomirt einziges großes Wiener Hôtel, in dem weder Service, noch Licht berechnet wird. 200 Zimmer von d. W. fl. 1.- aufwärts.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.

(Seit 1857 Handels-Artikel.) Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel. Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen der Österreichisch-ungarischen Monarchie.

Einladung

zur Zeichnung auf Actien der Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft. Es wird die Subscription auf weitere 2000 Stück Actien à 100 fl. = 200.000 fl. eröffnet...

Warnung!!! Der Feind! feines eigenes Geldes kann die Ueberzeugung unterlassen, daß man nur bei mir am billigsten und vortheilhaftesten kaufen kann.

Wichtig für die sparsame Hausfrau!

AECHTER FRANK GESUNDHEITS SPAR CAFFE. 1/2 KILO. AECHTER FRANK GESUNDHEITS SPAR CAFFE. 1/2 KILO. WILH. FRANK HERMANNSTADT-SIEBENBÜRGEN.